

Antrag

der Abgeordneten Günter Nooke, Markus Meckel, Werner Schulz (Leipzig), Cornelia Pieper, Ulrich Adam, Ilse Aigner, Peter Altmaier, Eckardt Barthel (Berlin), Norbert Barthle, Günter Baumann, Wolfgang Behrendt, Dr. Axel Berg, Dr. Sabine Bergmann-Pohl, Hans-Dirk Bierling, Peter Bleser, Dr. Maria Böhmer, Wolfgang Börnsen (Bönstrup), Dr. Wolfgang Bötsch, Wolfgang Bosbach, Klaus Brähmig, Dr. Ralf Brauksiepe, Hildebrecht Braun (Augsburg), Dr. Eberhard Brecht, Monika Brudlewsky, Hans Büttner (Ingolstadt), Hartmut Büttner (Schönebeck), Ernst Burgbacher, Cajus Caesar, Leo Dautzenberg, Wolfgang Dehnel, Albert Deß, Marga Elser, Rainer Eppelmann, Ilse Falk, Dr. Hans Georg Faust, Ulf Fink, Ingrid Fischbach, Dirk Fischer (Hamburg), Axel E. Fischer (Karlsruhe-Land), Harald Friese, Erich G. Fritz, Rainer Funke, Dr. Jürgen Gehb, Dr. Wolfgang Gerhardt, Michael Glos, Uwe Göllner, Peter Götz, Kurt-Dieter Grill, Hermann Gröhe, Wolfgang Grotthaus, Manfred Grund, Joachim Günther (Plauen), Dr. Karlheinz Gutmacher, Hans-Joachim Hacker, Alfred Hartenbach, Gerda Hasselfeldt, Klaus Haupt, Norbert Hauser (Bonn), Hansgeorg Hauser (Rednitzhembach), Klaus-Jürgen Hedrich, Ursula Heinen, Manfred Heise, Siegfried Helias, Frank Hempel, Winfried Hermann, Peter Hintze, Walter Hirche, Joachim Hörster, Jelena Hoffmann (Chemnitz), Klaus Holetschek, Dr. Karl-Heinz Hornhues, Dr. Werner Hoyer, Ulrich Irmer, Gabriele Iwersen, Georg Janovsky, Dr. Uwe Jens, Dr.-Ing. Rainer Jork, Dr.-Ing. Dietmar Kansy, Eckart von Klaeden, Dr. Klaus Kinkel, Ulrich Klinkert, Hans-Ulrich Klose, Norbert Königshofen, Dr. Heinrich L. Kolb, Manfred Kolbe, Gudrun Kopp, Karin Kortmann, Hartmut Koschyk, Thomas Kossendey, Dr. Paul Krüger, Dr. Uwe Küster, Konrad Kunick, Dr. Karl A. Lamers (Heidelberg), Dr. Norbert Lammert, Dr. Paul Laufs, Christine Lehder, Werner Lensing, Peter Letzgun, Eckhart Lewering, Dr. Manfred Lischewski, Dr. Michael Luther, Erwin Marschewski (Recklinghausen), Christoph Matschie, Dr. Martin Mayer (Siegersbrunn), Dr. Angela Merkel, Ulrike Merten, Hans Michelbach, Christian Müller (Zittau), Dietmar Nietan, Norbert Otto (Erfurt), Hans-Joachim Otto (Frankfurt), Kurt Palis, Albrecht Papenroth, Dr. Peter Paziorek, Dr. Friedbert Pflüger, Ronald Pofalla, Ruprecht Polenz, Marlies Pretzlaff, Hans Raidel, Dr. Peter Ramsauer, Helmut Rauber, Christa Reichard (Dresden), Katherina Reiche, Hans-Peter Repnik, Bernd Reuter, Dr. Günter Rexrodt, Dr. Edelbert Richter, Klaus Riegert, Hannelore Rönsch (Wiesbaden), Heinrich-Wilhelm Ronsöhr, Kurt J. Rossmanith, Dr. Ernst Dieter Rossmann, Adolf Roth (Gießen), Hartmut Schauerte, Christine Scheel, Heinz Schemken, Gerhard Scheu, Dieter Schloten, Christian Schmidt (Fürth), Dr. Edzard Schmidt-Jortzig, Dr. Andreas Schockenhoff, Dr. Rupert Scholz, Reinhard Freiherr von Schorlemer, Diethard Schütze (Berlin), Ilse Schumann, Dr. Werner R. Schuster, Clemens Schwalbe, Dr. Christian Schwarz-Schilling, Wilhelm Josef Sebastian, Marita Sehn, Heinz Seiffert, Werner Siemann, Dr. Hermann Otto Solms, Bärbel Sothmann, Dr. Wolfgang Freiherr von Stetten, Rolf Stöckel, Dr. Rita Süßmuth, Joachim Tappe, Edeltraut Töpfer, Jürgen Türk, Arnold Vaatz, Angelika Volquartz, Andrea Voßhoff, Peter Weiß (Emmendingen), Gerald Weiß (Groß-Gerau), Annette Widmann-Mauz, Heinz Wiese (Ehingen), Klaus-Peter Willsch, Engelbert Clemens Wistuba, Aribert Wolf, Heidemarie Wright, Wolfgang Zeitlmann

Errichtung eines Einheits- und Freiheitsdenkmals auf der Berliner Schlossfreiheit

Der Bundestag wolle beschließen:

1. Die Bundesregierung wird aufgefordert, in Erinnerung der friedlichen Revolution vom Herbst 1989 und der staatlichen Einheit Deutschlands am 3. Oktober 1990 ein Einheits- und Freiheitsdenkmal zu errichten.
2. Die Bundesregierung sollte prüfen, inwiefern sie in enger Abstimmung mit dem Berliner Senat zum 3. Oktober 2000, dem 10. Jahrestag der Deutschen Einheit, einen internationalen Wettbewerb zur Errichtung eines solchen Denkmals ausloben kann.
3. Die Bundesregierung wird gebeten, das Anliegen der Initiative Denkmal Deutsche Einheit, das von zahlreichen Persönlichkeiten unterstützt wird, in eine entsprechende Planung einzubeziehen. Danach soll dieses Denkmal an zentralem Ort in Berlin, gedacht ist an den Sockel des alten Nationaldenkmals auf der Berliner Schlossfreiheit, errichtet werden.

Berlin, den 6. April 2000

Günter Nooke
Markus Meckel
Werner Schulz (Leipzig)
Cornelia Pieper
Ulrich Adam
Ilse Aigner
Peter Altmaier
Eckardt Barthel (Berlin)
Norbert Barthle
Günter Baumann
Wolfgang Behrendt
Dr. Axel Berg
Dr. Sabine Bergmann-Pohl
Hans-Dirk Bierling
Peter Bleser
Dr. Maria Böhmer
Wolfgang Börnsen (Bönstrup)
Dr. Wolfgang Bötsch
Wolfgang Bosbach
Klaus Brähmig
Dr. Ralf Brauksiepe
Hildebrecht Braun (Augsburg)
Dr. Eberhard Brecht
Monika Brudlewsky
Hans Büttner (Ingolstadt)
Hartmut Büttner (Schönebeck)
Ernst Burgbacher
Cajus Caesar
Leo Dautzenberg
Wolfgang Dehnel
Albert Deß
Marga Elser
Rainer Eppelmann
Ilse Falk
Dr. Hans Georg Faust
Ulf Fink
Ingrid Fischbach
Dirk Fischer (Hamburg)
Axel E. Fischer (Karlsruhe-Land)
Harald Friese
Erich G. Fritz
Rainer Funke
Dr. Jürgen Gehb
Dr. Wolfgang Gerhardt
Michael Glos
Uwe Göllner
Peter Götz
Kurt-Dieter Grill
Hermann Gröhe
Wolfgang Grotthaus
Manfred Grund
Joachim Günther (Plauen)
Dr. Karlheinz Gutmacher
Hans-Joachim Hacker
Alfred Hartenbach
Gerda Hasselfeldt
Klaus Haupt
Norbert Hauser (Bonn)
Hansgeorg Hauser (Rednitzhembach)

Klaus-Jürgen Hedrich
Ursula Heinen
Manfred Heise
Siegfried Helias
Frank Hempel
Winfried Hermann
Peter Hintze
Walter Hirche
Joachim Hörster
Jelena Hoffmann (Chemnitz)
Klaus Holetschek
Dr. Karl-Heinz Hornhues
Dr. Werner Hoyer
Ulrich Irmer
Gabriele Iwersen
Georg Janovsky
Dr. Uwe Jens
Dr.-Ing. Rainer Jork
Dr.-Ing. Dietmar Kansy
Eckart von Klaeden
Dr. Klaus Kinkel
Ulrich Klinkert
Hans-Ulrich Klose
Norbert Königshofen
Dr. Heinrich L. Kolb
Manfred Kolbe
Gudrun Kopp
Karin Kortmann
Hartmut Koschyk
Thomas Kossendy
Dr. Paul Krüger
Dr. Uwe Küster
Konrad Kunick
Dr. Karl A. Lamers (Heidelberg)
Dr. Norbert Lammert
Dr. Paul Laufs
Christine Lehder
Werner Lensing
Peter Letzgas
Eckhart Lewering
Dr. Manfred Lischewski
Dr. Michael Luther
Erwin Marschewski
(Recklinghausen)
Christoph Matschie
Dr. Martin Mayer (Siegertsbrunn)
Dr. Angela Merkel
Ulrike Merten
Hans Michelbach
Christian Müller (Zittau)
Dietmar Nietan
Norbert Otto (Erfurt)
Hans-Joachim Otto (Frankfurt)
Kurt Palis
Albrecht Papenroth
Dr. Peter Paziorek
Dr. Friedbert Pflüger
Ronald Pofalla
Ruprecht Polenz

Marlies Pretzlauff
Hans Raidel
Dr. Peter Ramsauer
Helmut Rauber
Christa Reichard (Dresden)
Katherina Reiche
Hans-Peter Repnik
Bernd Reuter
Dr. Günter Rexrodt
Dr. Edelbert Richter
Klaus Riegert
Hannelore Rönsch
(Wiesbaden)
Heinrich-Wilhelm Ronsöhr
Kurt J. Rossmann
Dr. Ernst-Dieter Rossmann
Adolf Roth (Gießen)
Hartmut Schauerte
Christine Scheel
Heinz Schemken
Gerhard Scheu
Dieter Schloten
Christian Schmidt (Fürth)
Dr. Edzard Schmidt-Jortzig
Dr. Andreas Schockenhoff
Dr. Rupert Scholz
Reinhard Freiherr von
Schorlemer
Diethard Schütze (Berlin)
Ilse Schumann
Dr. Werner R. Schuster
Clemens Schwalbe
Dr. Christian Schwarz-
Schilling
Wilhelm Josef Sebastian
Marita Sehn
Heinz Seiffert
Werner Siemann
Dr. Hermann Otto Solms
Bärbel Sothmann
Dr. Wolfgang Freiherr von
Stetten
Rolf Stöckel
Dr. Rita Süßmuth
Joachim Tappe
Edeltraut Töpfer
Jürgen Türk
Arnold Vaatz
Angelika Volquartz
Andrea Voßhoff
Peter Weiß (Emmendingen)
Gerald Weiß (Groß-Gerau)
Annette Widmann-Mauz
Heinz Wiese (Ehingen)
Klaus-Peter Willsch
Engelbert Clemens Wistuba
Aribert Wolf
Heidmarie Wright
Wolfgang Zeitlmann

Begründung

Im vergangenen Jahr hat der Deutsche Bundestag ausführlich die friedliche Revolution vom Herbst 1989 und den Fall der Berliner Mauer gewürdigt. Beide im Zusammenhang stehende Ereignisse waren von großer nationaler, europäischer und internationaler Tragweite und haben einen dauernden Platz im öffentlichen Gedächtnis verdient. In den Geschichtsbüchern ist dies bereits geschehen. Es wäre äußerst sinnvoll, dieses Geschichtsbewusstsein durch ein geeignetes Denkmal in der Mitte Berlins wach zu halten und zu unterstützen.

Mit der Öffnung der innerdeutschen Grenze endete ein Jahrhundert zweier Weltkriege und zweier auf Weltherrschaft gerichteter totalitärer Diktaturen. Die Wende brachte das Ende eines halben Jahrhunderts Teilung des Landes, seiner Hauptstadt und seiner Nation. Sie war zugleich ein europäisches Phänomen: Ohne den Prager Frühling, ohne Polens Solidarnosc, ohne Glasnost und ohne die Öffnung der ungarischen Grenzen hätte es die Wende nicht gegeben, ohne die zahllosen Opfer, die den Weg bereiteten, nicht die friedliche Revolution. Sie wäre aber auch ohne die westliche Entspannungspolitik nicht möglich gewesen.

Was in der Revolution von 1848 noch misslang, wurde nach 1989 zum europäischen Ereignis: Der Sieg der freiheitlichen, demokratischen und nationalen Bewegungen. Damit hat der Prozess der europäischen Einigung erst seine gesamteuropäische Dimension erhalten. In den jahrhundertlangen religiösen und ideologischen Grabenkriegen Europas waren die Deutschen – in der Mitte des Kontinents von innerer Zerrissenheit und Ruhelosigkeit geprägt – Täter, aber auch Leidtragende. Mit der friedlichen Revolution, der Wiedervereinigung in Freiheit und der Anerkennung der Grenzen sind wir gleichberechtigte Partner in der Völkergemeinschaft geworden. Ein Freiheits- und Einheitsdenkmal der friedlichen Revolution wäre zugleich Überwindung und Vollendung: Überwindung eines martialischen Nationalismus und Vollendung der demokratischen Revolution von 1848.

Es gibt einen Ort im Herzen der wiedervereinigten Hauptstadt, der geradezu darauf wartet, als Denkmal neu gestaltet zu werden. Vom Berliner Schloss aus wurde Deutschland unter Bismarck zum ersten Mal geeint: von oben. Dafür stand ein pompöses Reiterdenkmal für Kaiser Wilhelm I. Der Kaiser hoch zu Ross ist nicht mehr. Aber der gewaltige Sockel harret einer neuen Bestimmung. In der Nachbarschaft dieses Ortes tagte die frei gewählte Volkskammer und fasste am 23. August 1990 den Beitrittsbeschluss. Im Kronprinzenpalais wurde am 31. August 1990 der Einigungsvertrag unterzeichnet. Die revolutionäre Volksbewegung im Herbst 1989 mündete, von Leipzig ausgehend, in der größten Demonstration mit fast 1 Million Menschen auf dem Berliner Alexanderplatz.

Es gibt noch kein Freiheits- und Einheitsdenkmal der friedlichen Revolution. Das Denkmal soll Rückblick, aber auch Anstoß sein, Anstoß, den demokratischen Aufbruch jener Tage fortzusetzen, sich regende alte Geister zu bannen und Demokratie und Einheit zu festigen. Das Denkmal soll symbolischer Mittelpunkt und Treffpunkt der streitbaren Demokratie werden.

Unser erstes Ziel ist die Auslobung eines internationalen Ideenwettbewerbs unter Künstlern und Architekten durch Bundesregierung und Berliner Senat. Der Wettbewerb sollte unter der Losung stehen: Wir sind das Volk! – Wir sind ein Volk!

Wir Deutsche tun uns schwer mit Denkmälern und Gedenkstätten. Es wird auch um ein Denkmal der Deutschen Einheit Streit geben. Die Unfähigkeit zu feiern und die Unfähigkeit zu trauern gehören zusammen. Sie können auch nur zusammen überwunden werden. Denkmäler der Schande und der Trauer, des Stol-

zes und der Freude sind notwendige Grundsteine des neuen Deutschland und der neuen Bundeshauptstadt.

Mit dieser Begründung wandten sich im Mai 1998 die Initiatoren für ein Denkmal Deutsche Einheit, der Direktor des ARD-Hauptstadtstudios, Jürgen Engert, der Rechtsanwalt und letzte, frei gewählte Ministerpräsident der DDR, Lothar de Maizière, der Präsident des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung, Florian Mausbach, und der Bundestagsabgeordnete von Berlin-Mitte, Günter Nooke, die jeweils als Privatpersonen aktiv wurden, an den damaligen Bundeskanzler, Dr. Helmut Kohl, die damalige Bundestagspräsidentin, Prof. Dr. Rita Süßmuth, den damaligen Bundesratpräsidenten, Gerhard Schröder, und den Regierenden Bürgermeister von Berlin, Eberhard Diepgen. Sie baten damit um Unterstützung für die Errichtung eines Einheits- und Freiheitsdenkmals. Viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens unterstützen dieses Anliegen.

Nach den Diskussionen zu den Feierlichkeiten zum 10. Jahrestag des Mauerfalls wäre es im zehnten Jahr der Deutschen Einheit ein gutes und richtiges Signal, diesem historischen Ereignis in der deutschen Geschichte in der Mitte der deutschen Bundeshauptstadt angemessen zu gedenken.

